

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 41 (1979)  
**Heft:** 9-10

**Artikel:** Vom Muttenzer Ortsmuseum  
**Autor:** Bandli, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-861914>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

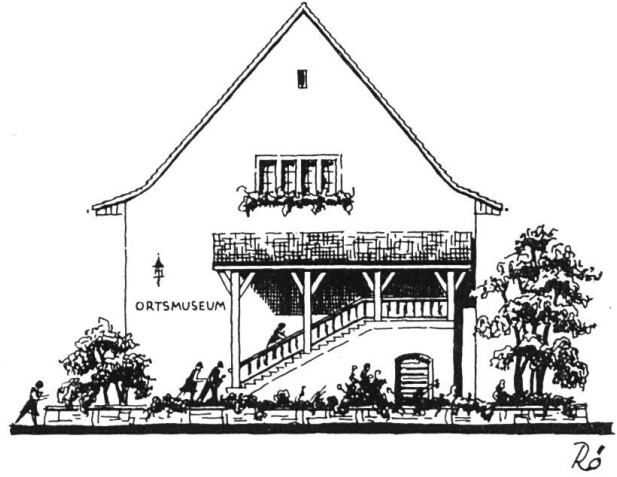
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Ortsmuseum MuttENZ



## Vom MuttENZer Ortsmuseum

Von Hans Bandli

### I. Von den Anfängen

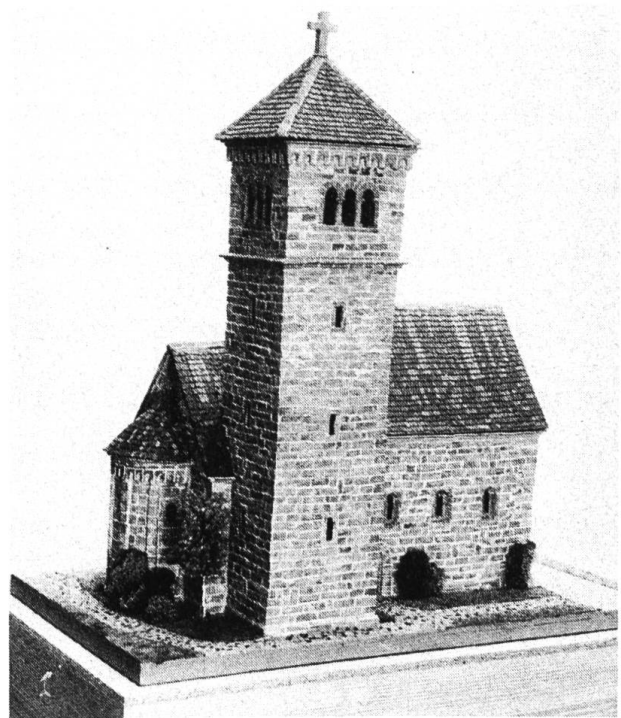
Hervorgegangen ist das heutige Museum aus verschiedenen Bestrebungen: Schon 1949/50 diskutierte man in Kreisen der damals gegründeten Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde die Gründung eines Heimat- und eventuell eines Jauslin-Museums, damals ohne Erfolg.

Indessen suchte Max Ramstein, der Hüter des Jauslin-Nachlasses, einen würdigen Raum zur Ausstellung des Werkes von Karl Jauslin. Hermann Kist hatte die Bibliothek des 1963 verstorbenen Lokalhistorikers Jakob Eglin geordnet und suchte Platz für sie. Und der Schreibende schlug 1965 dem Gemeinderat angesichts der eingehenden Bauernbetriebe im Dorf vor, mit Hilfe der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde ein *Bauernhaus-Museum* zu schaffen, wozu es Raum brauchte. Der Gemeinderat stimmte zu und versprach Unterstützung, womöglich durch Erwerb eines Bauernhauses. Er stellte vorsorglich die Häusergruppe 2/4/6 im Oberdorf unter Denkmalschutz. Und die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde beschloss 1966 die Gründung eines Museums.

Die drei Genannten erhielten 1967 vom Gemeinderat als vorläufige Lösung die zwei

Archivräume im alten Gemeindehaus zugewiesen, und so fanden dort eine Jauslin-Ausstellung, die Eglin-Bibliothek und eine kleine Sammlung von historischen Bodenfunden Unterkunft. Die Jauslin-Ausstellung und die Eglin-Bibliothek wurden am 23. April 1969 durch eine kleine Feier dem Gemeinderat übergeben.

Romanische Kirche in MuttENZ um 1200.  
Modell von G. Frei.





Petrollampe (Hängelampe) um 1900.  
Geschenk von P. Gysin.

- b) Im Westflügel die Karl-Jauslin-Ausstellung
- c) Im Ostflügel und auf dem Estrich die Heimatkundliche Ortssammlung.

a) *Die Jakob-Eglin-Bibliothek*

ist ein Geschenk des Muttener Lokalhistorikers Jakob Eglin an die Gemeinde. In zwei massiven Schränken befinden sich Manuskripte und gedruckte Arbeiten Eglins und

Fenstersäule von der Vordern Wartenbergburg, ausgegraben von E. Kull.



## II. Vom heutigen Museum

### 1. Raumbeschaffung und Finanzierung

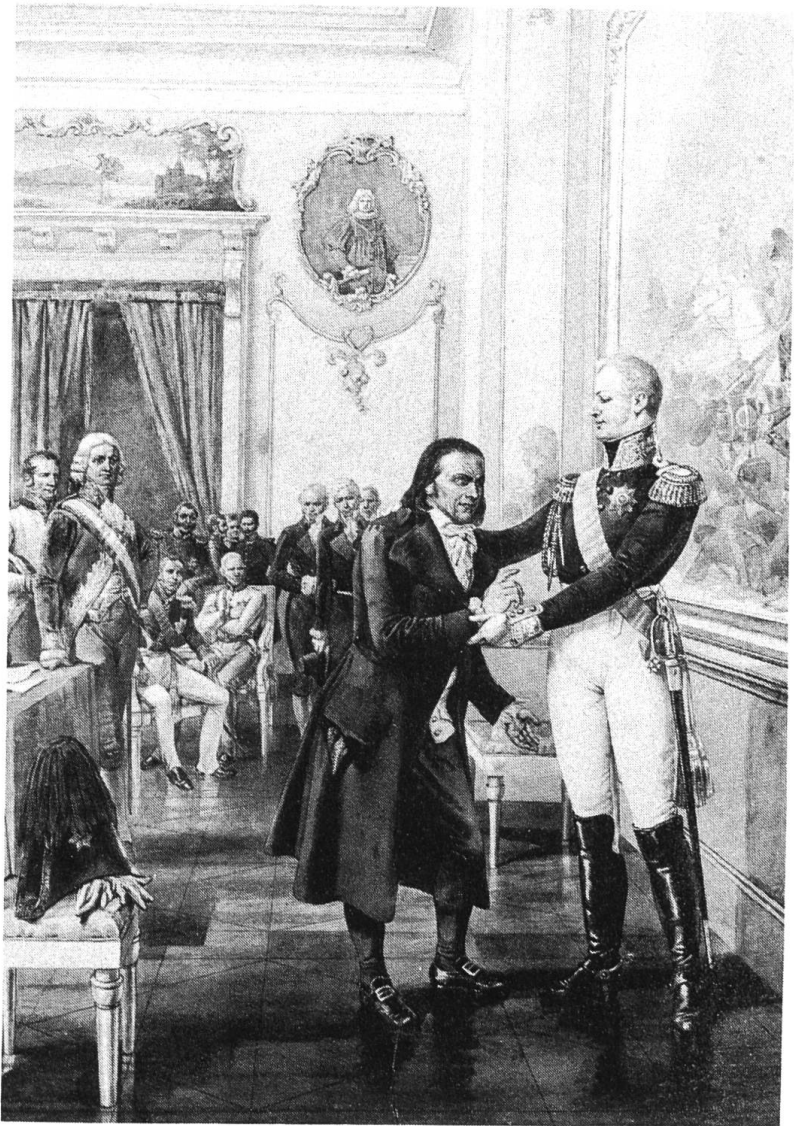
Der Raum im Gemeindehaus erwies sich als zu feucht und war zu klein. Das anfallende Sammelgut für das Bauernhaus-Museum musste in andern Räumen untergebracht werden, u. a. im Estrich des Feuerwehrmagazins. Da überliess die Gemeinde 1971 den Dachstock des Feuerwehrmagazins für museale Zwecke und leistete einen Beitrag von Fr. 100 000.— für den Ausbau. Den Rest, Fr. 47 000.— brachten die Initianten durch Sammlung auf unter Führung von Max Ramstein, der selbst Fr. 10 000.— spendete. Architekt Werner Röthlisberger plante und leitete den Ausbau und sicherte durch seinen Honorarverzicht auch die Finanzierung. Am 3. Dezember 1972 konnte das Museum eröffnet werden.

### 2. Aufteilung

Das Museum umfasst drei Teile:

- a) Im Mittelraum die Jakob-Eglin-Bibliothek

Karl Jauslin  
Kaiser Alexander empfängt Pestalozzi  
Gemälde



eine wertvolle heimatkundliche Bibliothek, betreut von B. Dürrenberger. Zu den Möbeln gehört auch ein gotischer Trog und eine schwere Eichentruhe mit Eisenbeschlag.

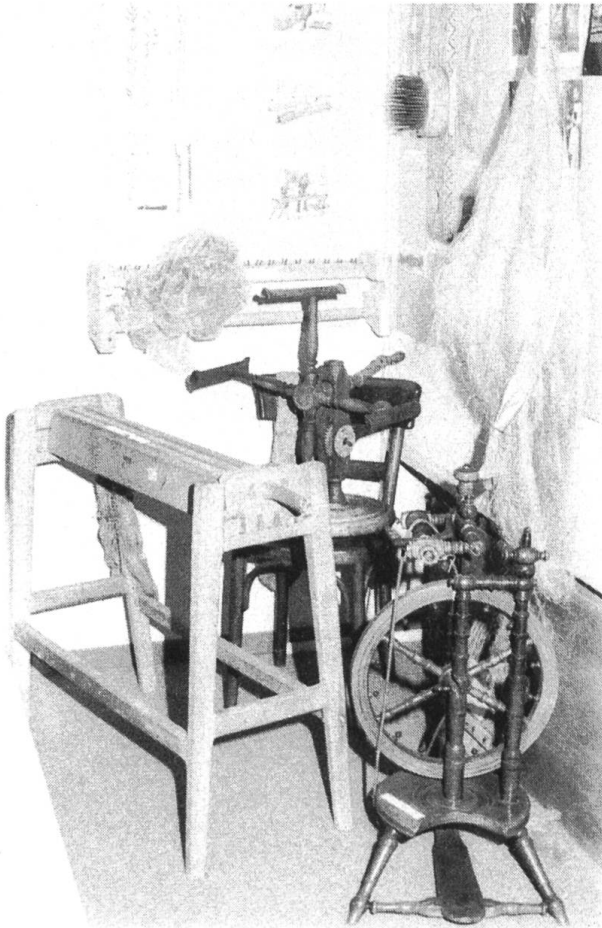
In diesem Raum wird auch eine grosse Sammlung von Photographien aufbewahrt («Alt MuttENZ», «MuttENZ heute») neben Dias und Klischees. Eine Vitrine enthält Schriften und Zeichnungen von MuttENZern.

#### *b) Die Karl-Jauslin-Sammlung*

ist eine Schenkung von Karoline Jauslin, der Schwester des Künstlers, an die Gemeinde MuttENZ. (Schenkungsurkunde vom 31. Mai 1934) und enthält Jauslins Nachlass. Hinzugekommen sind später Bilder durch Kauf, andere als Leihgabe von Privaten, vom Bund (8) und von der Safranzunft in Luzern (14).

Die gegenwärtige Ausstellung wurde geschaffen von Hermann Kist†. Sie gewährt Einblick in Jauslins Leben und Ringen um die Kunst als Lehrling (Zeichnungen), als Reporter (Briefauszüge), als Illustrator, auch als Dichter, als Schöpfer der «Bilder aus der Schweizergeschichte» und als Entwerfer vieler Festumzüge. Immer erweist er sich als genialer Zeichner. Gezeigt wird eine Auswahl von Gemälden. Sein Nachlass ist sehr umfangreich, und lange nicht alles kann in unserem Raum gleichzeitig ausgestellt werden.

Frau Dr. Gantner ist zur Zeit damit beschäftigt, Jauslins Werk zu inventarisieren und kunsthistorisch zu werten und bereitet im Rahmen der «ARS MITTENZA» eine grosse Karl-Jauslin-Ausstellung vom 6. bis 27. November vor.



Hanfverarbeitung: Räsche, Hechel (oben an der Wand), Spinnrad mit Rocken und Hanf, Haspel.

römische Funde, die ältesten Dokumente über Muttenz, Kirchen und Klöster, Schule, Vereine, Gemeinde, das Haus und seine Bewohner, Kulturdokumente — Modelle von H. Kist, H. Zwicky, W. Röthlisberger, G. Frei).

Eine grosse Sammlung *handwerklicher* und *landwirtschaftlicher Geräte* auf dem Estrich wurde angelegt von Albert Müller, z. B. Haushalt um 1900, Viehhaltung, Reb- bau, Waldarbeit, Bienenzucht, Kornbau und Brot.

Die grosse Ortssammlung konnte nur entstehen dank vieler ungenannter Gönner und Helfer.

### c) Die Heimatkundliche Ortssammlung

musste erst geschaffen werden. Wichtige Mitarbeiter waren Adolf Suter und Rudolf Honegger. Die Sammlung bekam Auftrieb durch zwei Ausstellungen der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde:

1968: «Vom alten Muttenzer Bauernhaus zur landwirtschaftlichen Siedlung»,

1969: «Gfunde im Muttezer Bode» und hatte grossen Erfolg seit dem Eingreifen von Albert Müller als Sammler und vorbildlichem Restaurator.

Sie umfasst im Westflügel eine von Hermann Kist aufgebaute *naturkundliche Abteilung* (gefährdete Umwelt, Bodengestalt, schöne Landschaft, Gesteine und Versteinerungen, vielgestaltiges Leben im Wald und Birsreservat) und eine *geschichtlich-kulturge- schichtliche Abteilung* (Von den altsteinzeitlichen Rentierjägern zum alemannischen Bauerndorf, der Wartenberg in 3600 Jahren,

Stufenherd, wie er vor 1900 in Muttenz gebraucht wurde.





*Fotonachweis:* Die Aufnahmen auf S. 128 oben und 130 stammen von Heinrich Kunz, jene auf S. 127, 128 unten und 131 von Walter Gasser.

### *III. Zukunftspläne*

Bereichert soll unser Museum demnächst werden durch eine Sammlung von Uniformen und Waffen des letzten Jahrhunderts, ein Geschenk von Tierarzt Werner Strub, Kavallerieoffizier.

Auch das 1965 geplante Bauernhausmuseum soll nun erstehen. Der Gemeinderat hat dafür das Haus Nr. 4 im Oberdorf gekauft. Es wartet auf seine Einrichtung, wofür vielerlei Geräte vorhanden ist.

### *IV. Organisation*

Zur Aufsicht und Führung des Museums ernannte der Gemeinderat 1969 eine Museumskommission. Sie setzte sich damals zusammen aus je zwei Mitgliedern der «Pro Wartenberg» und der «Gesellschaft für Natur-

und Heimatkunde» und einem Mitglied des Gemeinderates. Heute besteht sie mit Paul Gysin als Obmann und einem Gemeinderat vorwiegend aus Mitgliedern des Vorstandes der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde. Diese hat sich bisher als Trägerorganisation der Heimatkundlichen Ortssammlung bewährt.

### *Besuch*

Das Museum ist jeden ersten Sonntag des Monats — ausgenommen Juli und August — von 10—12 und 14—17 Uhr geöffnet, die übrige Zeit nach Vereinbarung (Tel. 61 13 85, P. Gysin, Obmann, Tel. 61 21 31, A. Müller, Tel. 61 50 90, H. Bandli). Der Eintritt ist frei. Freiwillige Spenden empfängt ein Opferstock.

A. Müller am «Ziehbock» zum Spitzen von Rebstecken, Schneiden von «Seigeln» etc.

